Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 23

Artikel: Bei Familie Fels
Autor: Schaffner, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

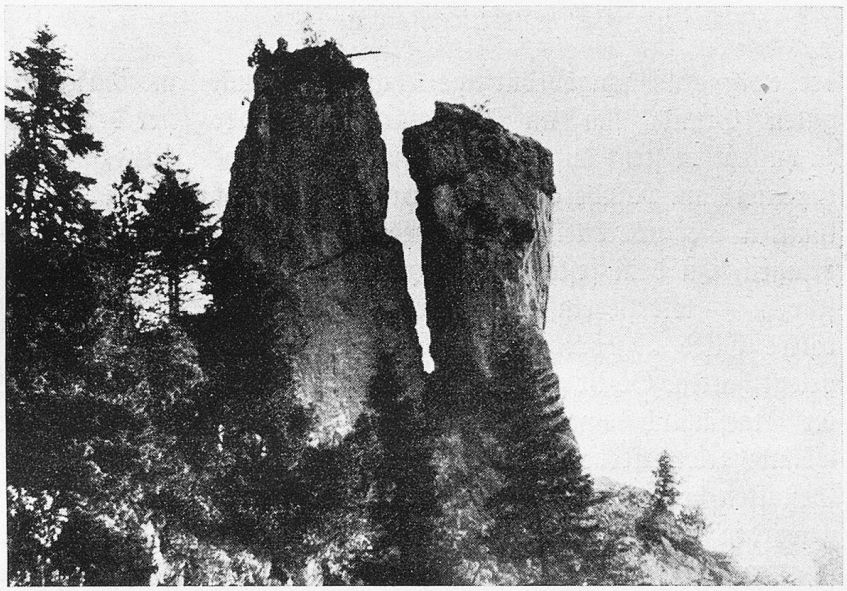
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihnen ein blutiges, furchtbares Ende bereitet. Nur zehn Mann wurden verschont, die einen, weil sie zu geringen, die andern, weil sie zu hohen Alters waren. In der Wiese zu Nänikon fielen 62 Köpfe. Sie wurden an einen Ring gelegt und kamen hernach ins Beinhaus nach Uster. Die Leichname wurde bei der Kirche bestattet. Es wird berichtet, daß Wildhans in der alten Gruft der Landenberger, in Turbental, beigesetzt wurde.

Die Bluttat muß auf die Zeitgenossen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck ausgeübt haben. Und da und dort, selbst im eidgenössischen Lager, mag der Gedanke aufgetaucht sein, daß zu hart, zu grausam Gericht gehalten worden war. Die Sage ging um, nach jeder Hinrichtung sei ein weißer Vogel herbeigeflogen und habe den Toten umschwebt, und wo die blutigen Häupter gelegen hätten, sei kein Gras mehr gewachsen.

Das Denkmal zu Nänikon redet eine ernste Sprache. Es kündet von einem Bruderkrieg, der entzündet worden war in leidenschaftlichem Kampf um Besitz, von 62 Männern, die Gut und Blut hingaben für ihre Vaterstadt.

Ernst Eschmann.



„Peter" und „Paul", die beiden Zwillinge auf der exponierten Felsterrasse.

Bei Familie Fels

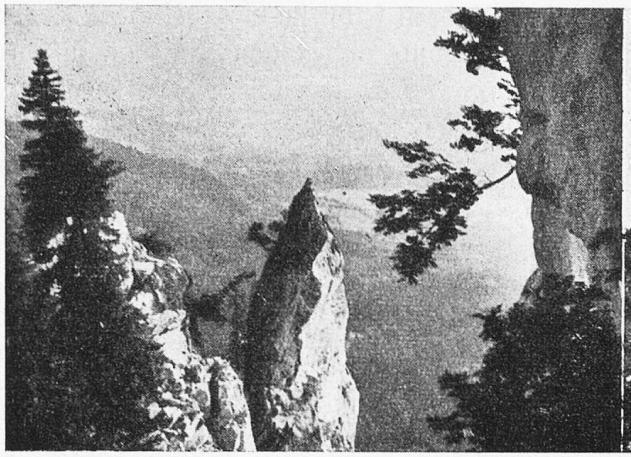
Kennst du sie? Auf meinen Wanderungen im bergigen Herzen der Schweiz hörte ich erzählen von der einsamen Familie Fels aus dem Stamme der Mythen. Und weil alles Einsiedlerische, Unentdeckte besonders kräftig auf mein Gemüt wirkt, mußte ich diese steinige Familie aufsuchen.

Über saftige Weiden, schattige Waldhänge und heiße blendende Geröllhalden kroch ich vom Flecken Schwyz hinauf gegen die mächtige Südwand des großen Mythen, die mich den abschüssigen Weg — hart an ihrem Fuße — zu ihrem kleinen Bruder wies. Dort klebt auf stiller, wilder Höhe, dem sogenannten Zwischenmythen als stolze Felskanzel vorgelagert, die Familie Fels.

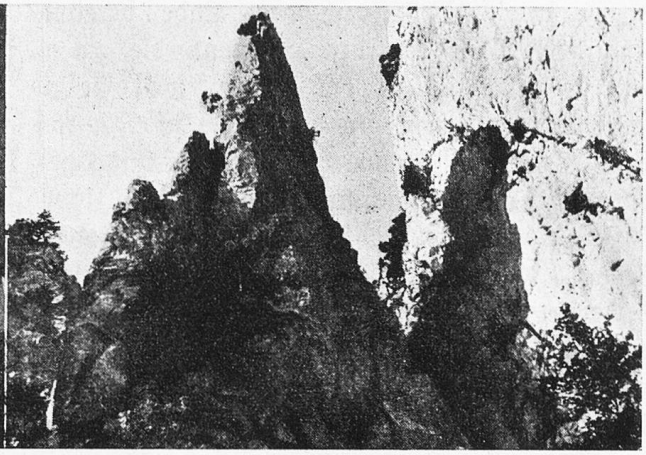
Unten im Tale bleibt sie dem suchenden Auge verborgen. Nun aber taucht auf einmal eine delikate Gruppe stalaktitenartiger Gebilde auf. Wie feine Türmchen eines Feenschlosses schimmert's durch den wildsteilen Laubgang. Weg heißt das längst nicht mehr; es ist eine Kriecherei auf weichem und hartem, auf trockenem und nassem Grund. Immer näher und größer lockt das glitzernde Zinkengetüm, das wie eine Gruppe niedlicher Pilze aus einem terrassenartig gelegenen Teppich voralpinen Gestrüpps herauswächst.

Darf ich die Felspilze vorstellen: Hier die „Schwester", die spitze, steilkantige Hüterin gegen Süden, ein giftiger, schwer bezwingbarer Zahn für Eroberer des stolzen Steins. Er hat schon manchem Mutigen technische Probleme aufgegeben.

Etwas höherer Stufe entwachsen die etwa dreißig Meter hohen „Zwillinge": „Peter" und „Paul", zwei unzertrennliche Gesellen. „Paul",



Die spitze „Schwester", ein giftiger (schwer bezwingbarer) Zahn für mutige Eroberer des wilden Steins.



Die „Schwester", von der erhabenen Brücke aus, talwärts.

der ewig anlehnungsbedürftige, hat aber auch guten Grund, sich an den stärkern Bruder zu halten; er steht auf schmalen Füßen und recht exponiert am Rande der Felsterrasse. Wie leicht könnten die unerbittlichen Elemente es fertigbringen, ihn dem festen Grund zu entreißen, zu stürzen — wie sie einst dem starken „Peter" ein kaltes Glied abgebrochen und brückenartig umgelegt hatten. So ist zwischen ihm und dem „Vater" tatsächlich eine Brücke entstanden. Verwöhnte Kletterfreunde, die mit den historischen Gestalten des großen und kleinen Mythen fertig geworden sind, halten hier Rast im kühlen Felsschatten, kochen ab und verkriechen sich bei schlechtem Wetter unter dem liegenden Stein, der immer noch kein Grabstein, vielmehr ein Bindeglied ist. Denn an der Gegenseite steht hart an die senkrechte Felswand gelehnt der breitschultrige „Vater". Mit ernster Geste wagt er kaum aus der gewaltigen urväterlichen Bergmasse herauszutreten und seinen in Freiheit tummelnden Kindern die Hand zu reichen. Er läßt sich auch nicht für sich allein photographieren; er ist nur schwer und teilweise aus der Stammesverbundenheit mit seinem Geschlecht herauszulösen. Ich muß erst mit viel Geduld über Höhen und Tiefen klettern, um einen Standort zu finden; und auch von dieser Warte aus erreicht die schelmische Kamera nur wieder einen unzusammenhängenden Ausschnitt von der großen Gestalt. Nein, der „Vater" läßt sich nicht knipsen, nicht reportieren; er ist keine Person für sich allein. Entweder erscheint er solidarisch als kaum bemerkbarer Sproß aus dem kolossalen Steinkörper der Mythensippe, nämlich von vorn und von ferne; oder aber es lassen sich zu seinen Riesenfüssen nur Teilbildchen erwischen: Kopf, Brust oder Unterleib — oder auch nur die schluchtartige Distanz vom mütterlichen Massiv, die beinahe ein Stück Aare- oder Taminaschlucht vortäuscht.

Alle drei Felsglieder, Vater und Zwillinge, sind beliebte Kraxelspezialitäten — wie die spitze Schwester. Der Vater läßt sich nur mit Hilfe des Seils erklimmen, Paul auf dem Weg über Peters Schulter mit einem kühnen Tritt. In den Gipfelbüchern sind wenige, aber treue Namen eingetragen, die immer wiederkehren — ein Beweis, daß die Familie Fels auf eine bescheidene, aber bleibende Kundschaft hält.

Du brauchst aber nicht erst ein leidenschaftlicher Kletterer zu sein, um die Gastfreundschaft im stillen Schatten der Familie Fels zu genießen. Auch von der bequemen „Brücke" aus schaust du das herrliche Panorama der Innerschweiz mit seinen stolzen Gipfeln, seinen anmutigen Seen und Dörfern von reiner Höhe, abseits und doch nicht so fern der Heeresstraße der Touristen, die am sonnigen Hain der Familie Fels vorüberführt.

Und wenn dich dann irgendein listiges Glied der steinernen Sippe zu einer kleinen Kletterei verlockt, so ist dies die beste und lieblichste Nervenkur, die ich mir denken kann. Viel Glück! Vielleicht treffen wir einander einmal bei Familie Fels?

Max Schaffner.